

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 44 (1992)
Heft: 1

Vorwort: Editorial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JA, NATÜRLICH, ZOOM ERSCHEINT WEITERHIN, ALS «ZEITSCHRIFT FÜR FILM».

Am Anfang war die Vision. Damals, vor zwei Jahren, erhofften wir uns, ZOOM in sicherere Gewässer zu führen. Doch mit bald fünfzig Jahren nicht mehr die Jüngste, steuerte ZOOM auf einen Eisberg zu, der in weiter Ferne spitz aus dem Wasser ragte. Bald einmal gelang es, das Steuer herumzureissen, doch die Untiefen waren tückisch. Etwas ernüchtert strebten wir eine pragmatische Lösung an. Es wurde gerechnet, geplant, verworfen. Wir schauten uns um bei anderen Filmzeitschriften und konkretisierten so unsere Vorstellung einer Film-

zeitschrift. Ein weiteres Mal haben wir gerechnet und überarbeitet.

Doch schliesslich war alles eine Frage der Vision. Und der mathematischen Rundung, vielleicht. Selten oder nie liegen Entscheide klar bei Null oder Eins. Für uns hätte Null bedeutet, ZOOM wäre als Zeitschrift gestorben, Eins, wir machen mit neuem Konzept weiter. Wir lagen irgendwo dazwischen. In der Grauzone der Unabsehbarkeit. Nachdem wir lange genug in dieser Position verharret und alles so gut wie möglich analysiert hatten, machten wir aus einer

0,5 eine beherzte Eins. Und wir fingen an zu träumen.

Und deshalb, wenn man uns sagt, «Ihr erhofft zuviel»: Natürlich, wir haben gelernt zu hoffen, und wir erhoffen alles. Und wenn man uns sagt, «Ihr verlangt zuviel»: Natürlich, wir verlangen zuviel, mehr und alles. Und wenn man uns sagt, «Ihr träumt»: Ja, natürlich, wir träumen. Schlichte, bewegte, manchmal überholte, überdrehte und manchmal ganz schöne und schrecklich banale Kinoträume. Jeden Monat, hier in dieser Zeitschrift.

Die Redaktion

